

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 21. Mai 1970
5. Jahrgang Nr. 100 (134)

Preis 2 Kopeken

Unsere Stimmen — für den Kommunismus!

Aufruf des Zentralkomitees des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion an alle jungen Wähler

Komsomolzen und Komsomolzin- nen, Jungen und Mädchen! Junge Bürger des Landes!
Am 14. Juni werden die Wahlen in das höchste Staatsmachtorgan — in den Obersten Sowjet der UdSSR — stattfinden. Der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU „An die Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, die Sowjetintelligenz, die Kämpfer der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, an alle Bürger des großen Sowjetlandes“ hat die Komsomolzen, die ganze Jugend tief bewegt und einen neuen Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität ausgelöst. Die Jugend billigt aus Wärme und unterstützt den Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler.

Wählen sie in den härtesten Kämpfen gegen ihre Feinde auf den Feldern des Bürgerkrieges und des Vaterländischen Krieges, verstärkten sie im Alltag der großen Bauvorbereitung. Heute erben wir eine wahre Volksmacht und sind verpflichtet, das Vermächtnis der Väter eingedenk, sie ebenso heilig, selbstlos und uneigennützig zu wahren, wie sie es getan haben.

Die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR sind ein Ausdruck des Triumphs der sowjetischen sozialistischen Demokratie. Die Kommunistische Partei und die Sowjetmacht eröffnen vor der jungen Generation weite Perspektiven, schaffen die Möglichkeit für eine schöpferische Arbeit, Bildung, für eine allseitige, harmonische Entwicklung der Persönlichkeit. Alltäglich, allseitig versprechen wir alle die Verwirklichung des Prinzips — alles im Namen des Menschen, alles im Namen der Entwicklung seiner Fähigkeiten.

Die jungen Bürger des Landes sind unumschränkt Herren ihres Vaterlandes. Zusammen mit der älteren Generation stehen sie an den Werkbänken und züchten die Ernte, errichten Kraftwerke und hüten die heiligen Grenzen unserer Heimat, ergreifen die Geheimnisse der Natur und lernen die Angelegenheiten der Gesellschaft leiten, sind bestrebt, auf Leninsche Art zu arbeiten, zu lernen und zu leben.

Zu den Wahlen in den Obersten Sowjet gehen, wird die Sowjetunion für die weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht unserer Heimat stimmen. Die Teilnahme am Kampf für die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, für Beschleunigung des Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist zu ureigensten Sache der Komsomolorganisationen geworden. Unsere vorrangigste Aufgabe heute ist die Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1969), der Aufgaben die im Schreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralkomitees der Sowjetischen Union und des ZK des Komsomol „Über die Verbesserung der Nutzung von Produktionsreserven und über die Verklärung des Sparwirtschaftsregimes in der Volkswirtschaft“ aufgeworfen sind.

Der Fortschritt unserer Gesellschaft hängt in vielem davon ab, wie die Jugend heute das Recht auf Bildung nutzt. Millionen Sowjetstudenten, Schüler von Techniken, Schulen technischen Berufsschulen eignen sich Wissen an, meistern die neuesten Erfindungen der Wissenschaft und Technik, die Höhen der Kultur. Neue Möglichkeiten eröffnen vor den Jungen und Mädchen der Übergang zur durchgängigen Mittelschulbildung.

Die Leninschen Ideen über die Teilnahme der Jugend an der Verwaltung der Gesellschaft und der

Staats werden in unserem Land unentwegt ins Leben umgesetzt. Etwa 500 000 junge Bürger sind Auserwählte des Volks in den örtlichen Sowjets, sowie im Obersten Sowjet der UdSSR und in den Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken. In den Sowjets wurden ständige Kommissionen für Angelegenheiten der Jugend geschaffen. Die besten der besten Vertreter der jungen Generation wurden als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR aufgestellt.

Mit Stolz wiederholen wir die Leninschen Worte, daß die proletarische, sozialistische Demokratie millionenfach demokratischer ist als jede bürgerliche Demokratie.

Gemeinsam mit der älteren Generation haben wir Jungen die Traditionen der Sowjetdemokratie zu wahren, zu entwickeln und zu mehrern.

Gemeinsam mit der älteren Generation haben wir Jungen die hohe Macht der Ideen des Sozialismus und des proletarischen Internationalismus, das große Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu behaupten.

Gemeinsam mit der älteren Generation haben wir Jungen auch weiterhin die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft, die Völkerfreundschaft unseres multinationalen Staates zu festigen. Zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR kommen, wird jeder von uns seine Stimme für die sowjetische Lebensweise, für die fortschrittliche sowjetische Ideologie, für den Marxismus-Leninismus — die ewige lebendige, allebelebende revolutionäre Lehre — abgeben.

Die sowjetische Jugend unterstützt voll und ganz die Leninsche friedliebende Außenpolitik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, sie bestätigt erneut ihre unerschütterliche Treue zu der großen proletarischen internationalen Einheit im ant imperialistischen Kampf der Völker der Welt.

Die Jugend des Sowjetlandes hält zum Volk und zur Jugend des heldenmütigen Vietnam und Laos, die mutig gegen die amerikanischen Aggressoren und ihre Helfershelfer kämpfen. Sie verurteilt zornig die Aggression der USA-Imperialisten gegen Kambodscha und fordert den unverzüglichen und bedingungslosen Abzug der Truppen der amerikanischen Aggressoren aus allen Ländern Indochinas.

Die Sowjetjugend hält zu euch, Völker und Jugend der arabischen Länder, in eurem Kampf gegen die Anschläge der israelischen Aggressoren und ihre Helfer. Sie unterstützt entschieden den gerechten Kampf der Völker gegen Imperialismus und Neokolonialismus, für die nationale und soziale Befreiung in Asien, Afrika und Lateinamerika — in allen Ecken und Enden des Erdballs.

Die Jungen und Mädchen der Sowjetunion erklären sich vollkom-

men solidarisch mit der fortschrittlichen werktätigen Jugend der kapitalistischen Länder, die den Kampf für ihre sozialen Rechte, gegen die Vorherrschaft der Monopolie verstärkt.

Komsomolzen und Komsomolzin- nen, Jungen und Mädchen!

Wir sind die Nachfolger der revolutionären Sache der Väter. In seiner Rede in der Festsetzung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew: „Die ältere Generation der Kämpfer für den Sozialismus hat eine würdige Ablosung ertragen, hat ihr ihre Erfahrungen, ihr Wissen, die siegreiche Lenin-Staffette übergeben. Die Partei ist zutiefst überzeugt, daß die Sowjetjugend und ihre Vorhut — der Leninsche Komsomol in dessen Reihen schon über 100 Millionen Sowjetmenschen eine politische Schule durchgemacht haben, — die Heimat mit neuen hervorragenden Talenten rühmen wird.“

Dieses große Vertrauen der Partei, diese hohe Ehre müssen wir ständig mit unserer hingebungsvollen Arbeit um das Glück des Volkes, des weiteren Aufblühens unserer teuren Heimat willen rechtfertigen.

Die vielseitige Tätigkeit der Kommunistischen Partei, ihr rückhaltloser Dienst an den Interessen der Werktätigen ist ein begeistertes Beispiel für die Jugend. Der Leninsche Komsomol, die Sowjetjugend sind der geliebten Partei, für die väterliche Fürsorge um die heranwachsende Generation, für ihre unermüdete Arbeit im Namen des Triumphs des Kommunismus zu Dank verpflichtet.

Zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR kommen, werden die Komsomolzen, die junge Generation des Landes erneut ihre Treue den Leninschen Idealen, den Zusammenschluß ihrer Reihen mit der Kommunistischen Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee bestätigen.

Das Zentralkomitee des Komsomol ruff euch, Jungen und Mädchen, die jungen Bürger des Sowjetlandes, auf, dem Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an alle Wähler Folge zu leisten. Am Tag der Wahlen einmütig in die Wahlkabinen zu kommen und eure Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen — die besten Söhne und Töchter unserer Heimat, für unsere zahlreiche Leninsche Partei, für den Kommunismus — zu geben.

Unsere Arbeiterfolge — dem Tag der Wahlen!
Unsere Stimmen — den Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen!

Es lebe unsere Sowjetheimat!
Es lebe die Kommunistische Partei — der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche!
Es lebe der Kommunismus!

Zentralkomitee des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion

An die Internationale Konferenz für Solidarität mit dem Kampf des laotischen Volkes gegen die USA-Aggression

Ich begrüße herzlich die Teilnehmer der internationalen Konferenz für Solidarität mit dem Kampf des laotischen Volkes gegen die USA-Aggression. Dieses bedeutsame Treffen von Vertretern der fortschrittlichen Öffentlichkeit der Welt ist Ausdruck der wachsenden internationalen Solidarität mit dem gerechten Kampf des mutigen laotischen Volkes und anderer Völker Indochinas für Unabhängigkeit, Demokratie, für Frieden und Neutralität, gegen die Einmischung des USA-Imperialismus, der alle Normen des Völkerrechts und der Moral mit Füßen tritt.

Die Konferenz endet in der Zeit einer ernsthaften Verschärfung der Lage in Südostasien, die durch die flagrante Verletzung der Neutralität und Unabhängigkeit des kambodschanischen Staates hervorgerufen wurde, der eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Südostasien verfolgte. Die dreiste Invasion der amerikanischen und Saigoner Truppen in Kambodscha hat die Aggression des USA-Imperialismus auf die ganze Indochina-Halbinsel ausgeweitet. Ange-

sichts der verstärkten Provokationen der imperialistischen Aggressoren, die die Völker erneut herausgefordert haben, müssen alle friedliebenden und demokratischen Kräfte ihre Reihen noch enger zusammenschließen und ihre Aktionen für die Einstellung des verbrecherischen Krieges der Vereinigten Staaten von Amerika in Indochina noch umfassender und entschiedener entfallen.

Die Sache der Völker von Laos, Vietnam und Kambodscha ist die gemeinsame Sache aller Völker der Welt. Die Aufopferung und der Heldenmut des vietnamesischen Volkes, die Standhaftigkeit und der Widerstand des Volkes Kambodschas gegen die imperialistische Intervention sind ein wichtiger Beitrag zum Kampf der Völker für nationale und soziale Befreiung, gegen Imperialismus und Reaktion. Dem Vermächtnis des großen Lenin treu, stehen das Sowjetvolk und die Kommunistische Partei der Sowjetunion immer an der Seite der Völker Indochinas in ihrem gerechten Kampf und erweisen ihnen all-

seitige Hilfe und Unterstützung. Die Sowjetunion verurteilt entschieden die Aggression der Vereinigten Staaten gegen die Völker von Laos, Vietnam, Kambodscha und fordert, daß sie unverzüglich eingestellt wird, die Truppen der USA und ihrer Verbündeten aus allen Ländern Indochinas völlig und bedingungslos abgezogen, die nationalen Rechte der Völker dieser Länder geschützt werden und ihnen die Möglichkeit gegeben wird, über ihr Geschick selbst zu entscheiden.

Ich gebe der Zuversicht Ausdruck, daß ihre Konferenz zur Festigung der Solidarität und Einheit aller ant imperialistischen Kräfte einen neuen Beitrag leisten wird, die Aktivität der Völker Asiens und Afrikas und aller friedliebenden Kräfte im Kampf gegen die aggressiven Umtriebe der Feinde des Friedens, der Freiheit und des Fortschritts noch mehr erhöhen wird.

Ich wünsche der Konferenz große Erfolge bei der Lösung der gestellten Aufgaben.
L. BRESCHNEW

Treffen von Delegationen der KP der Sowjetunion und Rumäniens

MOSKAU. (TASS). Delegationen der Kommunistischen Parteien der Sowjetunion und Rumäniens sind am 18. und 19. Mai zusammengekommen.

Bei den Verhandlungen, die in offener und kameradschaftlicher Atmosphäre verliefen, wurden Meinungen über beiderseitig interessierende Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage und der weltum-

spannenden kommunistischen und Arbeiterbewegung ausgetauscht. Die Delegationen der KPdSU und der RKP tauschten Informationen über den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in ihren Ländern aus, besprachen sich mit Fragen über Beziehungen zwischen der KPdSU und der RKP sowie zwischen der Sowjetunion und Rumänien und bekräftigten ihren Willen, die

freundschaftlichen sowjetisch-rumänischen Beziehungen zu festigen und zu entwickeln.
Von sowjetischer Seite nahmen an den Verhandlungen der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und andere leitende Persönlichkeiten und von rumänischer Seite der Generalsekretär der RKP und Vorsitzende des Staatsrats Rumäniens Nicolae Ceausescu und andere Delegationsmitglieder teil.
MOSKAU. (TASS). Die Delegation der Rumänischen Kommunistischen Partei ist am 19. Mai aus Moskau in die Heimat abgeflognen.

Treffen mit den Wählern

Stark besucht war das Treffen der Wähler des Alma-Ataer Wahlbezirks Nr. 128 mit dem Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR, der Fräserin des Alma-Ataer Kirov-Maschinenbauwerks Raisa Stepanowna Sklijarowa. Sie traf sich mit den Wählern im Kachaschischen Akademischen Auesow-Dramatheater stadt.

Das Treffen eröffnete der Vorsitzende des Leninschen Rayonvorkomitees S. S. Dunaientau. Das Wort wird der Vertrauensmann, dem Halenchev des Alma-Ataer Kirov-Maschinenbauwerks A. A. Wartanjan erteilt. Die heftigen Wahlen, erklärte er, werden in einer bedeutsamen Zeit, in dem Jahr, wo die Sowjetmenschen, die Völker der sozialistischen Bruderländer, die ganze fortschrittliche Menschheit des 100. Geburtstag W. I. Lenins feiern, stattfinden.

Das Kollektiv unseres Werks nannte auf seiner Wanderversammlung die parteilose Arbeiterin, die Fräserin Raisa Stepanowna Sklijarowa als Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Alma-Ataer Kalinin-Wahlbezirk Nr. 129.

Als neunzehnjähriges Mädchen kam sie in das Werk. In kurzer Frist erlernte sie den Fräserberuf. Die Details, die von ihr angefertigt werden, verlangen Aufmerksamkeit, strenge Befolgung der Technologie und fachliche Qualifikation. R. S. Sklijarowa erfüllt nicht nur erfolgreich ihre Aufgaben, sondern überbietet sie auch um vieles. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit und hat ihren fünfjährigen Jahrestag schon längst erfüllt. Raisa Stepanowna ist eine aktive Teilnehmerin am öffentlichen Leben, sie leitet die Gewerkschaftsgruppe des Produktionsabschnitts und ist Mitglied der Gruppe der Volkskontrolle.

A. A. Wartanjan forderte im Namen des Kollektivs des Werks die Wähler auf, alle wie einer am Tag der Wahlen in die Wahlkabine zu kommen und ihre Stimmen für die Kandidatin des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen R. S. Sklijarowa zu geben.

Auf dem Treffen trat die Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko beglückwünschte den irischen Außenminister Ardeshir Zantedi zum bedeutendsten Jahrestag.

Gänge, Ausgetüft nur Samengut erster und zweiter Klasse.
Gebiet Kustanaal H. RUDI

Gute Qualität

Auf den Feldern des Sowchos „Shelensodoroschij“ verstaumt für keine Minute das Getöse der Sämaschine. Die Landwirte sind bestrebt, jede heitere Stunde voll auszunutzen, um in den besten Fristen und mit guter Qualität den ganzen komplizierten Komplex der Feldarbeiten zu meistern, eine zuverlässige Grundlage für die neue Ernte zu schaffen. Allein mit Halbfurthen sollen hier in diesem Jahr über 49 000 Hektar Land bestellt werden. Gegenwärtig ist in allen Brigaden die Weizen Aussaat im

Die Komsomolzen und Jugendbrigade von Wladimir Pustobajew aus dem Sowchos „Permski“ die den Namen „50 Jahre Komsomol“ trägt, hat die erste Weizen Aussaat abgeschlossen. Sie hat 4300 Hektar bei guter Qualität bestellt. Jeder der jungen Mechanisatoren sitzt täglich 70 Hektar gegenüber einem Soll von 15 Hektar. Das beste Resultat erzielte der Komsomolze Witsechlaw Marussin. Er erfüllte sein Soll ständig zu 150 Prozent.
(KasTAG)

Keine Minute Verzögerung! Alle Feldarbeiten in kürzester Frist abschließen!

Auf Hochtouren
In der Feldaufrüstung des Tschapalew-Kolchos, die von Alexander Ustinowitsch geleitet wird, steigt das Tempo der Frühjahrsbestellung immer mehr an. Der Traktorist Sergei Ussunkin und die Sier Wladimir Pritschajew, Wladimir Belosorenko und Nina Kulikowa bestellen täglich über 20 Hektar, was weit über das Soll ist. Wladimir Oleinik soll mit seinem Agetraz jeden Tag 60—65 Hektar Getreide bestellen. Vortreffliche Leistungen erzielt der Traktorist Wladimir Belokoz mit seinem Steppepflügen K-700.
Gleichzeitig mit der Getreideaussaat wird auch der Boden für die späteren Kulturen vorbereitet. Dabei erfüllen die Traktoristen Wladimir Tschekewitsch, Michail Sachnowski, Wladimir Pawlow und andere ihre Soll zu 100—115 Prozent.
Die Volkskontrollreue Johanna März, Viktor Poltar, Wolodimer Wenzel sorgen für die Qualität der Frühjahrsbestellung. Für die Arbeitsleistung der Ackerbauern sorgen die Köchinnen Tatjana Miseskaja und Natascha März. Indem sie nahrhafte — und schmackhafte Speisen zubereiten.
Gebiet Aktjubinsk H. MANN

Das Arbeitstempo steigt an
Kurz vor Beginn der Frühjahrsbestellung wurden im Kolchos „XXI. Parteidag der KPdSU“ Brigaden gebildet. Jeder solcher Brigaden besteht aus dem Brigadier, dem Rechnungsführer und drei der besten Mechanisatoren. Der Rat wurde verpflichtet, die Qualität der Feldarbeiten, den Zustand der Arbeitsmittel, das Verhalten der Mechanisatoren zur Technik zu kontrollieren, kurzum, die ganze Leitung der Feldarbeiten zu gewährleisten.
Schon die ersten Tage zeigten, daß die Brigaden ihre Zweckbestimmung voll und rechtfertigen. Sie prüfen die Qualität des Pflügens und der Saatbettung, den Brennstoffverbrauch. Das alles hat sich

auf den Verlauf der Feldarbeiten positiv ausgewirkt. Die Mechanisatoren pflügen und säen auf Hochtouren. Das meiste Land wird im umbruchlosen Verfahren bearbeitet.
Dem organisierten Verlauf der Aussaat hilft der sozialistische Wettbewerb, der sich unter den Landwirten seit den ersten Tagen der Feldarbeiten breit entfaltet hat. Die Rechnungsführer füllen jeden Tag die Leistungstafel aus. Den besten Mechanisatoren werden täglich rote Wimpel eingehändigt. Unter ihnen trifft man oft die Kommunisten Iwan Owtsharenko, Viktor Braun, den parteilosen Mechanisator Grigorij Gaponenko und viele andere. Jeder fünf Tage bekommen die Spitzreiter der Aussaat rote Wanderwimpel.
In den Brigaden gibt es zu einzelnen Grundlätze für die neue Ernte zu schaffen. Allein mit Halbfurthen sollen hier in diesem Jahr über 49 000 Hektar Land bestellt werden. Gegenwärtig ist in allen Brigaden die Weizen Aussaat im

heraus, führen interessante Aussprachen durch. Die Ackerbauern freuen sich immer über die Ankunft der Agitatoren Rosa Rach, Valentina Pronja und Peter Vogt.
Gebiet Pawlodar P. SAKIN

Sie sind schon fertig
Die Komsomolzen und Jugendbrigade von Wladimir Pustobajew aus dem Sowchos „Permski“ die den Namen „50 Jahre Komsomol“ trägt, hat die erste Weizen Aussaat abgeschlossen. Sie hat 4300 Hektar bei guter Qualität bestellt. Jeder der jungen Mechanisatoren sitzt täglich 70 Hektar gegenüber einem Soll von 15 Hektar. Das beste Resultat erzielte der Komsomolze Witsechlaw Marussin. Er erfüllte sein Soll ständig zu 150 Prozent.
(KasTAG)

BEILEID AN EINWOHNER DAGESTANS
MOSKAU. (TASS). Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR sprachen den Wertigkeiten von vier Bezirken Dagestans Beileid zu einer Naturkatastrophe, einem Erdbeben, aus das Menschenopfer und Zerstörungen in einer Reihe von Ortschaften forderte.
In dem Telegramm wird den Hinterbliebenen der Getöteten besonderes Beileid zu ihrem schweren Verlust bezeugt.
Die Regierung der UdSSR, der Ministerrat der Russischen Föderation und örtliche Organe der Republik ergreifen alle Maßnahmen, um die Folgen des Erdbebens zu beseitigen und den von Erdbeben Heimgesuchten Hilfe zu erweisen.

In einer einträchtigen Familie

S. N. TANEKEJEW,
Zweiter Sekretär des Kysyl-Ordaer Gebietskomitees der KP Kasachstans

Es gibt in der Sowjetunion wohl keinen solchen Winkel, wo nicht Vertreter verschiedener Nationalitäten in brüderlicher Eintracht arbeiten würden. So ist auch unser Gebiet Kysyl-Orda. Mit besonderem Stolz empfand man das in den Tagen der feierlichen Würdigung des größten Datums — des 100. Geburtstags W. I. Lenins, des genialen Denkers, des Begründers der Kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt.

DOCH zuallererst einige Worte über die revolutionären Traditionen unseres Gebiets.

Die Kysyl-Ordaer Erde gab der Partei und der Heimat viele vor treffliche Revolutionäre, Schriftsteller, Gelehrte. Die uralte Erde von Kysyl-Orda belohnt die Schaffenden reichlich mit ihren unerschätzbaren Früchten. Auf dieser Erde sind Dutzende Arbeitshelden aufgewachsen, die das Gebiet im ganzen Lande berühmt machten. Die Kommunisten von Unterlauf des Syr-Darja sind stolz darauf, daß gerade auf dem Territorium dieses Gebiets die ersten sozialdemokratischen Zirkel, die ersten bolschewistischen Organisationen Kasachstans entstanden sind.

In den ersten Jahren der Sowjetmacht lebten und wirkten hier solche namhaften Teilnehmer am Kampf für die Sowjetmacht wie: Alibai Dshanglind, Alexej Tschewjakow, Nikolai Seliverstow, Gami Muratbajew, Pjotr Jermakow, Hussain Ibragimow und andere. Im Gebiet Kysyl-Orda sind viele hervorragende Partei- und Sowjetfunktionäre, Wissenschaftler, Schriftsteller, Lehrer, Schauspieler und ruhmvolle Aktivisten der Produktion herangewachsen. Unter ihnen sind: Nurtai Bageshanow, Abilda Tasibajew, Askar Tokmambetow, Roza Baulanowa, Sabira Maikanowa, Asham Nurpeisow und andere. Aus dem Gebiet sind 70 Helden der sozialistischen Arbeit, 15 Helden der Sowjetunion hervorgegangen.

Bande der engen Freundschaft, Liebe und Achtung verbinden die Werktätigen des Gebiets Kysyl-Orda mit dem Führer und Lehrer des werktätigen Volkes, Wladimir Iljitsch Lenin. In den ersten Jahren der Sowjetmacht wurden die Decken von Tschilli von Wladimir Iljitsch im Kremel empfangen.

Im Jahre 1921 wandte sich W. I. Lenin an die Araler Fischer, mit einem Schreiben, in dem er sie aufrief, den Hungernden zu helfen, demütig nicht nur ein Werk des mensch-

lichen Gewissens zu tun, sondern auch die Sache der Arbeiterrevolution zu festigen, der ganzen Welt und vor allem allen Werktätigen vor Augen zu führen, daß die Macht des sowjetischen Arbeiterstaates, welcher auf der weitgehenden gegenseitigen Hilfe der Proletarier der voneinander entfernten Orte basiert, unbestegbar ist. Die Fischer des Aralseees erwiderten den Aufruf des Führers mit der Tat. Schon einige Tage später telegraphierten sie W. I. Lenin in den Kremel, daß 14 Waggons Fische an die Bestimmungsorte abgefertigt sind.

Die Kysyl-Ordaer trugen ihre ruhmreichen revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen aus der Zeit des Bürgerkrieges und der ersten Planjahre durch die Feuerjahre des Großen Vaterländischen Krieges, indem sie sie heilig wahrten und mehrten.

Tausende Kysyl-Ordaer bekundeten Mut und Tapferkeit an der Front. Der Titel „Held der Sowjetunion“ wurde unseren Landsleuten N. Blassow, I. Shurba, Sh. Machambetow, G. Kostunow, J. Netkajew, T. Kumbajew, G. Schljapnikow, Sh. Nurislow, W. Stschastnow, A. Abutalijew und anderen verliehen.

DIE Völkerfreundschaft ist eine unschätzbare Erbschaft des Großen Oktober, ein festes Fundament der sowjetischen Ordnung, eine feste Gewähr neuer Siege auf dem Wege des kommunistischen Aufbaus. Diese Freundschaft wurde geboren und erstärkte im erbitterten Kampf gegen die Kräfte der Konterrevolution, gegen den Nationalismus und Chauvinismus und die imperialistische Reaktion. Sie hielt der Prüfung durch die Zeit stand und bewies ihre große Lebenskraft.

„Das Resultat der Leninschen Nationalitätenpolitik ist der ganzen Welt bekannt.“ sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU I. I. Breschnew. „Alle Nationen und Völkern der Sowjetunion schreiten auf dem Wege des Ge-

dehens und haben kolossale Erfolge in der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur erzielt.

Russe, Sozialismus hat eine so mächtige Triebkraft unserer Entwicklung wie die Völkerfreundschaft mobil gemacht.“

Auf dem Territorium des Gebiets Kysyl-Orda leben und arbeiten in einer einträchtigen Völkerfamilie Vertreter von über 30 Nationen und Völkern. Ihre Zahl wächst mit jedem Jahr durch Zug aus den anderen Republiken und Gebieten unserer unermesslichen Unterirden sind Kasachen und Russen, Ukrainer und Belorussen, Deutsche und Georzier, Usbeken und Karatschaier, Griechen und Koreaner.

Beziehlich in dieser Hinsicht das Kollektiv des landwirtschaftlichen Arzels „Gigant“ im Rayon Tschilli. Hier leben Vertreter von 14 Nationalitäten. Weltweit bekannt sind die Namen der Dorfbewohner — der namhaften Reiszüchterin, Kasachin Sartai Mahambetowa, der Bestraкторisten, der Deutschen Johann Moor und Raffael Schull, des Reiszüchters, Koreaners Pjotr Zol, der Melkerin, Usbekin Achatowa und vieler anderer. Sie alle arbeiten hingebungsvoll für das allgemeine Wohl.

Ein anderes Beispiel im Kolchos „III. Internationale“, Rayon Karmaktschinski, arbeiten Menschen von 13 Nationalitäten: Kasachen, Russen, Koreaner, Türken, Baschkiren u. a. Sie sind eine einzige große Familie. Die Namen des Helden der sozialistischen Arbeit, des Arbeitsgruppenleiters, Koreaners Pak Tachen Ir, des Schaffhirs, Kasachen Mussatal Kaimachanow, des Kombiführers, Türken Diabr Radjadow und vieler anderer Schaffender des Kolchos sind weit über die Grenzen des Gebiets bekannt.

Die ständige und enge Verkehr im Prozeß der Arbeitstätigkeit, die Teilnahme an verschiedenen Massenveranstaltungen bringt die Kolchosbauern einander näher, festigt das Gefühl des Kollektivismus, bereichert gegenseitig die Vertreter verschiedener Nationalitäten. Die besten Arbeits- und Kulturtraditionen werden so zum Gemeingut aller. Viele Kasachen und Türken beherrschen die koreanische Spra-

che, die Koreaner und Türken — die kasachische.

Die Freundschaft der Angehörigen verschiedener Nationalitäten kommt nicht nur im gesellschaftlichen Leben und in der Arbeit, sondern auch im Alltag zum Ausdruck. Charakteristisch ist solch ein Beispiel. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges adoptierte die einfache Kasachin Aljmasch ein deutsches Kind im Alter von 5 — 6 Jahren, das seine Eltern verloren hatte. Man gab dem Jungen den kasachischen Namen Abdulla. Er wuchs heran, erlernte eine Kasachin und gründete eine eigene Familie. Gegenwärtig arbeitet er als Schafhirt im Sowchos „40 let Kasachstana“, Rayon Kasalinsk, und ist einer der geachteten Schaffenden des Sowchos.

Wladimir Grosz arbeitet als Schaffher im Kasalinsk Autodpot. Er wuchs ebenfalls in einem kasachischen Au, besuchte eine kasachische Schule, lernte perfekt Kasachisch. Er hat viele Freunde unter der örtlichen Bevölkerung. Solcher Beispiele kann man viele anführen.

FREUNDSCHAFT hilft in der Arbeit. Wie auch das ganze Sowjetvolk haben die Werktätigen des Gebiets bedeutende Erfolge in der Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans erzielt. Allein in den zum neuen System der Planung übergeführten Betrieben ist der Umfang der Industrieproduktion im Vergleich zum Jahre 1927 um 38,2 Prozent die Arbeitsproduktivität um 30,4 Prozent gestiegen. Es sind 4321 000 Rubel Gewinn erzielt worden.

In den letzten zwei Jahren wurde um 78 Millionen Rubel mehr Industrieproduktion ausgetrieben als in den vorangegangenen zwei Jahren. Die Arbeitsproduktivität stieg um 43 Prozent.

Der Stolz der Kysyl-Ordaer ist das Zeltvolk- und Kartonkombinat, der erste und einzige Karton- und Papierbetrieb Kasachstans. Er wurde vom ganzen Lande gebaut, ist mit inländischen Maschinen ausgerüstet, die hier erstmalig erprobt wurden. Im Kombinat arbeiten einträchtig Schüler an Schulle, die Vertreter vieler Völker der UdSSR: Russen, Kasachen, Usbeken, Ukrainer, Deutsche und andere. Die erste Baufolge des Kombi-



nats wurde 1964 in Betrieb gesetzt. 1967 begann man hier mit der Herstellung gewellten Kartons. Von 1970 an wird das Kombinat mit voller Leistungsstärke arbeiten und jährlich 121 000 Tonnen Bisulphat-Halbzellulose, 70 000 Tonnen Warenkarton, 4 500 Tonnen Papier, 10 Millionen Quadratmeter Faserplatten, 80 000 Tonnen Papier zum Gaufrieren und viele andere Produktion erzeugen.

Gegenwärtig liefert das Gebiet im ganzen 61mal mehr Industrieproduktion als 1918.

In den Jahren der Sowjetmacht ist die Landwirtschaft des Gebiets weit vorangeschritten. Die Jahre des sozialistischen Aufbaus, die Kolchosordnung haben die Ökonomie und die sozialen Zustände im kasachischen Au, die Psychologie seiner Werktätigen von Grund auf verändert. Die ehemaligen Viehhändler und Bauern lernten es, im Kollektiv, für das Allgemeinwohl zu arbeiten. Den Kleinrentnieren, Nomadenviehhirten löste ein neuer Typ des Bauern der Kollektivbauer ab, der Wissen und Kultursich zu eigen machte und sich auf die moderne Technik und Wissenschaft stützte.

Nach der Schaffung der Kolchosordnung wurden die Wirtschaften mit Technik ausgerüstet, es wurden Mechanisatorkader ausgebildet, neue agrotechnische Verfahren angewandt, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen, was zur Erweiterung der Saatflächen, zur Steigerung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Kulturen, zur Verbesserung des Bruttoertrags an Getreide führte. Während 1940 die Saatfläche der landwirtschaftlichen Kulturen 76 000 Hektar betrug, von denen mit Reis 21 400 Hektar bestellt waren, erreichte sie 1969 116 000 Hektar, von denen 57 000 Hektar Reisfelder ausmachen.

Die Lenin-Jubiläum bezeugen die Werktätigen des Gebiets mit guten Arbeitserfolgen. Der Bruttoertrag von Rohreis überstieg 197 000 Tonnen, was 30 000 Tonnen mehr als im ertragsreichen Jahre 1967 war. An den Staat wurden 157 700 Tonnen Reis verkauft, die Planerfüll-

Zahlen und Tatsachen

● Bis zur Revolution gab es im Gebiet fast keine Industrie, außer den kleinen Betrieben für Herstellung landwirtschaftlicher Rohstoffe und Fische.

● Gegenwärtig gibt es hier die Fisch-, Fleisch-, Graupen-, Butter- und Käse-, Milchindustrie, die polygraphische, Holzbearbeitende, Maschinenbau-, Zellulose- und Papierindustrie sowie die Baustoffindustrie.

● In 26 Kolchosen und 43 Sowchosen arbeiten 51 Helden der sozialistischen Arbeit, eine Anzahl von Landschaftlern sind mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet.

● Im Vergleich mit dem Jahr 1918 hat sich der Ausstoß der Industrieproduktion im Gebiet um das 61fache vergrößert.

● Im vergangenen Jahr wurde im Gebiet 170mal mehr Elektroenergie erzeugt als vor 50 Jahren in ganz Kasachstan.

● In den ersten Jahren der Kollektivierung gab es im Gebiet 520 Traktoren, 9 Kombines und 49 Kraftwagen.

● Gegenwärtig besitzen die Kolchose und Sowchose des Gebiets 9 000 Traktoren, 1 500 Kombines und 1 000 Lastkraftwagen.

● Im vergangenen Jahr belegte das Gebiet Kysyl-Orda 84 Prozent in der Reiselanz der Republik und produzierte 20 Prozent Reis im Unionsmaßstab.

● In diesem Jahr beschlossen die Reisbauern des Gebiets, die Reissaatfläche auf 60 000 Hektar zu bringen und nicht weniger als 40 Zentner Reis je Hektar zu ernten.

● In 80 Anstalten des Gesundheitswesens sind 663 Ärzte tätig. Das ist 6mal mehr als im Jahre 1940. Auf je 10 000 Personen Bevölkerung kommen über 17 Ärzte.

● Die Sterblichkeit unter den Kindern hat sich im Gebiet im Vergleich mit dem Jahr 1940 fast um das 6fache verringert.

● Im Gebiet sind 5 000 Lehrer tätig, die etwa 100 000 Schüler unterrichten.

● An die 7 000 Einwohner des Gebiets haben Hochschul- und Mittelschulbildung.

Gebiet Kysyl-Orda ist die Heimat des wertbesten Hektartrags von Reis. Dieser Rekord wurde von Ibrai Shachajew aus dem Kolchos „Kysyl-Tu“, Rayon Tschilli, aufgestellt. Mit dem Namen dieses Volksakademikers und Helden der sozialistischen Arbeit ist eine neue Richtung im Reisanbau verbunden.

In diesem Kolchos wurde eine spezielle Schule organisiert, wo die jungen Reisbauern des Gebiets alle Geheimnisse der fortschrittlichen Methode von Ibrai Shachajew erlernen.

Foto: S. Chutajew

Die fruchtbarsten Ländereien, die Sonnenwärme im Überfluß machen das Gebiet Kysyl-Orda zu einem idealen Rayon für Reisanbau. Doch leider mangelt es hier an Wasser.

Die Wüste zu erschließen, das Aral-Gebiet in eine der grünen Reiskammern des Landes zu verwandeln — diese Aufgaben wurden von dem XXIII. Parteitag der KPdSU gestellt. Hier sollen 14 neue Reisanbau-sowchose gegründet werden. Aber bevor sie das Korn an den Staat liefern werden, gilt es, eine titanische Arbeit zu bewältigen. Über 300 Millionen Kubikmeter Gestein müssen die Mechanisatoren versetzen, die die Reispflanzungen planieren. Die Gesamtlänge aller Bewässerungskanäle wird beinahe die doppelte Länge eines der größten Flüsse Mittelasiens — des Syr-Darja — ausmachen.

Die Bezinger der Wüste sind mit mächtigen Maschinen und Mechanismen ausgerüstet. Allein die einer der drei Bauorganisationen, die die Erschließung neuer Ländereien durchführen, nämlich der Trust „Kysyl-Ordawüstebau“, verfügt über 300 mächtige Schrapner über etwa 200 Bulldozer, über Hunderte Bagger und Lastautos.

UNSERE BILDER: (oben) Sekretär des Komsozkomitees des Trusts „Kysyl-Ordawüstebau“ Wladimir Aksjonow (rechts) im Gespräch mit den Brigadieren der besten Komsozol- und Jugendbrigaden K. Kolodetjew und A. Ionischko (unten). In breiter Front führen die Mechanisatoren des Trusts die Offensive gegen die Wüste. Hier werden sich die Reispflanzungen des Sowchos „Akkumskil“ ausbreiten.

Foto: J. Budnewitsch (APN)

Ganz anders wurde die Sache auf den Salzfeldern vom Sowjetstaat eingerichtet. Der hier organisierte Salztrust produzierte in fünf Jahren 1 140 000 Tonnen Salz, das dreimal mehr als in den vorangegangenen zehn Jahren. In den schweren Kriegsjahren arbeiteten unsere Salzgewinner mit dreifacher Energie. Alle zehn Tage lieferten sie so viel Salz ab, wieviel in den Jahren 1923—1927 im Laufe eines Jahres gewonnen wurde. Heute gehen jeden Tag 100 Eisenbahnwagen vom Territorium des Kombinars mit fertiger Produktion ab.

Wodurch sind unsere Produktionskapazitäten so rapid gewachsen?

Wollen uns das zweite Bild ansehen, es wird uns darüber etwas aufklären. Da sieht man keine Hacken und Spaten mehr. Im Vordergrund arbeitet eine mächtige Salzkombe. Auf Eisenbahnen geht es immer weiter in den See. Neben ihr fährt ein Zug, und das Salz fließt unterbrochen in die Waggons. Heute arbeiten auf dem Salzfeld drei solche Salzkombe.

Das Geheimnis dieses nie dagewesenen Wachstums ist nicht schwer zu erraten, wenn man durch die Hallen

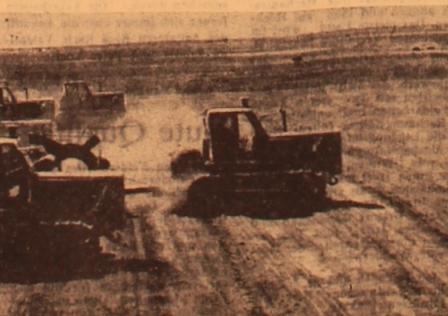
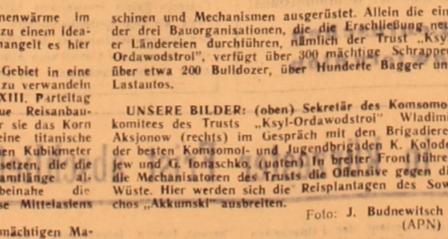
Jedermann, der den herrlichen Kulturpalast unseres Kombinars einmal besucht, bemerkt unbedingt zwei Bilder, die im Foyer hängen. Diese Bilder widerlegen jeden eindrucksvollen, den heutigen Tag unserer Salzfelder. Beide Gemälde stellen ein und denselben See dar, wo Salz gewonnen wird. Aber was für verschiedene Menschen sind mit dieser schweren Arbeit beschäftigt! Gebogene nackte Rücken in der Sonne, Reize, die Menschen, bis an die Knie im Salz, Reize, die mit Hacken und Spaten vom Grund her auf sie entfernern sich immer weiter von der Küste und lassen kleine silberne glänzende Häufchen zurück.

Das ist das Ergebnis ihrer aufreibenden Arbeit. Wenn ich mir dieses Bild ansehe, denke ich immer an die schwere Geschichte unseres Kombinars.

Zu Beginn des Jahrhunderts, als die Eisenbahn an der Küste des Aralsees gebaut wurde, kamen unternehmungslustige Geschäftsmacher, wie z. B. der russische Kaufmann Astachow und der usbekische Spekulant Minbajew, in unsere Gegend. Sie hatten es bald heraus, welch ein Reizentum in den Salzenen Dshakys-Kylsch und Dshaman-Kylsch liegt, die sich nicht weit von der Transporimagstraße befinden, welche das Zentrum Rublunds mit Mittelasien verband. Natürlich wollten Astachow und Minbajew nicht selbst Salz gewinnen. In den naheliegenden Aulen gab es genügend arme Kasachen, die genötigt waren, die schwere Arbeit für geringes Lohn zu verrichten. Die Kaufleute kamen bringen mußten, um es Astachow oder Minbajew für einen Spottpreis zu verkaufen. Diese Spekulationen wurden bald bekannte Unternehmen, die sich durch die Ausbeutung der Armen bereichert hatten. In fünf Jahren vor der Oktoberrevolution verkauften sie insgesamt 160 500 Tonnen Salz und verdienten über 10 Millionen Rubel. Das Salz aus dem Dshakys-Kylsch-See jener Jahre schmeckte bestimmt nach Schweiß und Blut der armen kasachischen Arbeiter.

Wollen wir uns das dritte Bild ansehen, es wird uns darüber etwas aufklären. Da sieht man keine Hacken und Spaten mehr. Im Vordergrund arbeitet eine mächtige Salzkombe. Auf Eisenbahnen geht es immer weiter in den See. Neben ihr fährt ein Zug, und das Salz fließt unterbrochen in die Waggons. Heute arbeiten auf dem Salzfeld drei solche Salzkombe.

Das Geheimnis dieses nie dagewesenen Wachstums ist nicht schwer zu erraten, wenn man durch die Hallen



Wie das Salz schmeckt

Jedermann, der den herrlichen Kulturpalast unseres Kombinars einmal besucht, bemerkt unbedingt zwei Bilder, die im Foyer hängen. Diese Bilder widerlegen jeden eindrucksvollen, den heutigen Tag unserer Salzfelder. Beide Gemälde stellen ein und denselben See dar, wo Salz gewonnen wird. Aber was für verschiedene Menschen sind mit dieser schweren Arbeit beschäftigt! Gebogene nackte Rücken in der Sonne, Reize, die Menschen, bis an die Knie im Salz, Reize, die mit Hacken und Spaten vom Grund her auf sie entfernern sich immer weiter von der Küste und lassen kleine silberne glänzende Häufchen zurück.

Das ist das Ergebnis ihrer aufreibenden Arbeit. Wenn ich mir dieses Bild ansehe, denke ich immer an die schwere Geschichte unseres Kombinars.

Zu Beginn des Jahrhunderts, als die Eisenbahn an der Küste des Aralsees gebaut wurde, kamen unternehmungslustige Geschäftsmacher, wie z. B. der russische Kaufmann Astachow und der usbekische Spekulant Minbajew, in unsere Gegend. Sie hatten es bald heraus, welch ein Reizentum in den Salzenen Dshakys-Kylsch und Dshaman-Kylsch liegt, die sich nicht weit von der Transporimagstraße befinden, welche das Zentrum Rublunds mit Mittelasien verband. Natürlich wollten Astachow und Minbajew nicht selbst Salz gewinnen. In den naheliegenden Aulen gab es genügend arme Kasachen, die genötigt waren, die schwere Arbeit für geringes Lohn zu verrichten. Die Kaufleute kamen bringen mußten, um es Astachow oder Minbajew für einen Spottpreis zu verkaufen. Diese Spekulationen wurden bald bekannte Unternehmen, die sich durch die Ausbeutung der Armen bereichert hatten. In fünf Jahren vor der Oktoberrevolution verkauften sie insgesamt 160 500 Tonnen Salz und verdienten über 10 Millionen Rubel. Das Salz aus dem Dshakys-Kylsch-See jener Jahre schmeckte bestimmt nach Schweiß und Blut der armen kasachischen Arbeiter.

Wollen wir uns das dritte Bild ansehen, es wird uns darüber etwas aufklären. Da sieht man keine Hacken und Spaten mehr. Im Vordergrund arbeitet eine mächtige Salzkombe. Auf Eisenbahnen geht es immer weiter in den See. Neben ihr fährt ein Zug, und das Salz fließt unterbrochen in die Waggons. Heute arbeiten auf dem Salzfeld drei solche Salzkombe.

Das Geheimnis dieses nie dagewesenen Wachstums ist nicht schwer zu erraten, wenn man durch die Hallen

des Kombinars geht, wenn man sich die modernen Maschinen ansieht, die im Grandautomaten alle Operationen der Bearbeitung und Abpackung des Salzes ausführen.

Da ist das Rohstofflager. Hierher kommt das Salz direkt vom See. Im Lager häufen sich bis 200 000 Tonnen Salz an, das hier eine bestimmte Zeit liegen muß. Aber hier sieht man keine Menschen mit Schaufeln. Alle Verladungsarbeiten sind mechanisiert. Volle Mechanisierung herrscht auch in der Trocknungsalze. Nebenbei sei erwähnt, daß in unserem Kombinat erstmalig in der Sowjetunion das Trocknen des Seesalzes in Röhren vor sich geht. Das Trocknen in Röhren spart uns viel Zeit und nicht wenig Mittel. Wenn das Salz im Lager bestenfalls auf 3 Prozent Feuchtigkeit getrocknet wird, so verliert es beim Trocknen in den Röhren weitere 2,5 Prozent Feuchtigkeit.

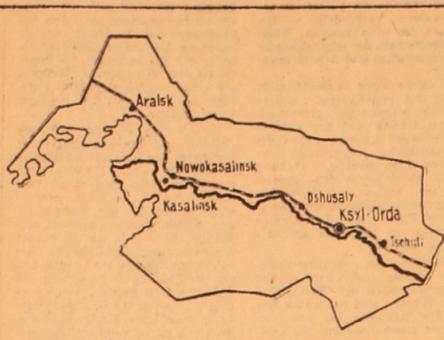
In die Verpackungshalle kommt das Salz noch in neuem Zustand. Aber den Automaten tut das nichts. Diese klugen Maschinen übernehmen die Verpackung. Die Etiketten darauf, füllen sie genau nach dem Gewicht mit Salz und kleben die fertigen Packchen zu. In der Schicht verpackt solch ein Automat bis 18 Tonnen Salz. Fünf Automaten liefern den größten Teil der verpackten Produktion. In der nächsten Zeit werden weitere fünf Automaten dazukommen, und dann wird die ganze Herstellung mechanisiert sein.

Aber die Hauptvoraussetzung für unsere erfolgreiche Arbeit sind unsere vortrefflichen Menschen. Dank ihnen ging das Kombinat aus dem Wettbewerb zu Ehren des Lenin-Jubiläums als Sieger hervor und wurde zum Jubiläums-Ehrenkandidaten des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Dank der Findigkeit unserer Arbeiter wurden 77 wertvolle Verbesserungsvorschläge in der Produktion eingepreist, die es ermöglichten, 85 000 Rubel einzusparen. Auf ständiger Suche sind unsere besten Rationalisatoren, der Mechaniker der Trockner Kuchan Turmanjanow, der Direktor der Salzverpackungsautomaten Jeran Uteschew, der Dreher der mechanischen Halle Baktabay Nurajew, der Mechaniker der Gewinnungsabteilung Dmitri Kurbatow und viele andere ihre unermessliche schöpferische Arbeit ermöglichte es, im vorigen Jahr die Arbeitsproduktivität um 7 Prozent zu erhöhen.

Die besten Menschen des Kombinars wurden mit dem Jubiläumsmedaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Unter ihnen ist der Maschinist der Salzkombe Sarjymakow, der Baggeführer der Verarbeitungs-halle Jersch Tleuow, der Brigadier der Verpackungshalle Rachima Nurshanowa und Dutzende anderer Bestarbeiter.

Wenn ich an die Zukunft unseres Kombinars denke, so treten mir die verblüffenden Veränderungen an den Ufern der Salzenen noch krasser vor Augen. Bald werden wir eine neue Mühlentriebe in Betrieb nehmen. Sie ist mit den modernsten Mechanismen ausgerüstet. Außerdem beabsichtigen wir die Produktionstechnologie grundsätzlich zu ändern. Unsere Fachleute haben berechnet, daß wenn das Salz vorher gewaschen wird, das Kombinat bis 840 000 Rubel im Jahre einsparen kann. Die nötigen Anordnungen dazu treffen schon ein. Jetzt sind unsere Bemühungen darauf gerichtet, um sie schneller aufzustellen und einzurichten.

Selishan DOSSHANOW,
Direktor des Kombinars „Aralsalz“



Arbeit. Brigadierin der vergrößerten Schafherdenbrigade Aischa Menlibajewa.

Die Parteiorganisationen des Gebietes entwickeln, festigen und vervollkommen die vielseitigen freundschaftlichen Beziehungen der Vertreter verschiedener Nationen und Völkerschaften auf dem Produktions-, Wirtschafts- und Kulturgebiet, erweitern ständig die Geographie dieser Verbindungen.

Eine der großartigen und spürbaren Wandlungen, die als Resultat des Großen Oktobers vor sich gegangen sind, ist die durchgreifende Veränderung der Lebensweise der Werktätigen. An Stelle des Aut, dessen Zentrum die Moschee war, entstand das moderne Kolchos- und Sowchodorf mit Schulen, Bibliotheken, Klubs, Kaufhäusern.

Im Gebiet gibt es eine pädagogische Hochschule, Lehrerschulen, ein Hydrometeorologisches und ein landwirtschaftliches Technikum mit mehr als 8000 Studenten. Über 4000 Jungen und Mädchen lernen in technischen Berufsschulen.

Das Netz der Kultur- und Bildungsanstalten hat sich erweitert, das Niveau ihrer Arbeit ist zusehends gestiegen. Gegenwärtig funktionieren im Gebiet das kasachische N. Bezshanow-Dramatheater, 8 Rayonkulturhäuser, 416 Klubanstalten, 460 Bibliotheken mit einem Bücherfonds von 2.715.000 Exemplaren. Ein Beweis des Aufstieges der Kultur ist das Wirken talentierter Laienensembles, deren Bühnenmeisterhaftigkeit mitunter das Berufsniveau erreicht. Schauen, Festspiele, Gassenfeste, Wettbewerbe der Laienkunst der verschiedensten Genres.

Großartige Erfolge erzielte das Kollektiv des Ensembles für Gesang und Tanz „Syr-Sulu“, dessen Teilnehmer Reishauer, Viehhändler, Mechaniker und Vertreter der Intelligenz sind. Das Kollektiv wurde Preisträger des Republikfestivals der Laienkunst Kasachstans in Moskau und wurde mit der Goldmedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR gewürdigt.

Generationsfolgen auf Generationen. Die von ihnen gesammelten Erfahrungen dürfen unterwegs nicht verlorengehen. Es ist notwendig, daß jede neue Generation, die die Stafette von der älteren übernimmt, sich damit wappnet, es ist unsere Sorge, daß diese Ideologiereserve stets mobil bleibt.

Die Parteiorganisationen des Gebietes werden auch weiterhin fleißig die Aufgabe der internationalen Erziehung der Werktätigen lösen, die zum Sieg des Kommunismus schreiten.

Gute Traditionen der Aral-Fischer

Für große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurde das Kollektiv unseres Fischkombinats mit dem Jubiläums-Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Gewerkschaften ausgezeichnet. Diese Auszeichnung, die den Namen des großen Lenin trägt, verpflichtet uns zu viel, und vor allem dazu, die Arbeitserfolge zu mehren, die ruhmreichen Traditionen zu entwickeln. Deren gibt es bei den Aral-Fischern nicht wenig. Aber die Haupttradition — die Stoßarbeit — ist ebenfalls mit dem Namen Lenins verbunden. Sie wurde im letzten Jahr 1971 geboren. Eben damals schrieb Wladimir Iljitsch den jetzt allgemein bekannten Brief an die Aral-Fischer. Darin bat er sie, den Hungernden des Wolgajebiets zu helfen. Die Fischerboote, die schon angelegt hatten, gingen wieder in die See hinaus. Bis das Meer zufror, dauerte die Stoßarbeit der Fischer. Sogar als das Meer schon ganz mit Eis bedeckt war, brachte man immer noch Fische nach Aralsk. Die Fischer gaben ihre Winterarrakats ab, selbst wollten sie

mit dem Fischfang unter dem Eis durchkommen. 14 Eisbahnwagen Fische lieferten die Aral-Fischer auf Lenins Aufruf hin, welcher lautete: „Opfert, teure Genossen Aral-Fischer und Arbeiter, mit vollen Händen!“

Dieser Arbeitseinsatz, der in dem für unsere Fischer dankwürdigen Jahr 1971 geboren wurde, oblie nicht ab, sondern wuchs all diese Jahre an und erfuhr einen nie gesehenen Aufschwung im Jahr des Lenin-Jubiläums. Das erste Viertel dieses Jahres wurde erfolgreich abgeschlossen, überplanmäßig fing man mehr als 5000 Zentner Fische. Dieser Erfolg wurde von Hunderten Händen geschmiedet, auf Land und Meer, in allen 9 Fischereibetrieben und drei spezialisierten Kombinatgenossen. Im Laufe des Jubiläumswettbewerbs errangen mehr als 500 Mitglieder unseres Kollektivs den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“, 260 von ihnen wurden für den Jubiläumsmedaillen „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Zur erfolgreichen Arbeit trägt vielfach der Umstand bei, daß unser Kombinat schon ein Jahr nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimmulierung arbeitet. Von der Liquidierung einiger Produktionsabteilungen werden im Jahr 50.000 Rubel eingespart. Wir verblühten auch den Verwaltungsapparat. Wir organisierten die ökonomische Schulung der Kader. Einmal im Monat wird bei uns ein spezieller Tag der ökonomischen Schulung durchgeführt. Die Werkhallen und Abteilungen sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Im Ergebnis aller dieser Maßnahmen ist die Rentabilität des Kombinats um 10 Prozent, anstatt der geplanten 3,8 Prozent, gestiegen.

Breit hat sich bei uns der Kampf um die vorläufige Erfüllung des Fünfjahresplans entfaltet. Über 200 Personen haben ihre persönlichen Fünfjahresaufgaben vorfristig gemeldet, und das ganze Kollektiv der Aral-Fischer hat sich verpflichtet, seinen Fünfjahresplan zum 7. November 1970 zu erfüllen.



Der Bestfischer des Aralsk Fischkombinats Alynbai Aikulow arbeitet schon längst für das Konto des Jahres 1971.

Anatoli Tschalenko, Chefingenieur des Aralsk Fischkombinats



Die Mechanisatorin Gulssara Kuandykova aus dem Sowchos „Jenbek“, Rayon Dshalagasski, ist Mitglied des Gebieteparteiorgans und Preisträgerin des Leninswettbewerbs der Pfleger. Im vorigen Jahr hat sie anstelle von 210 Hektar laut Plan 300 Hektar Reis in Schwaden gelegt.

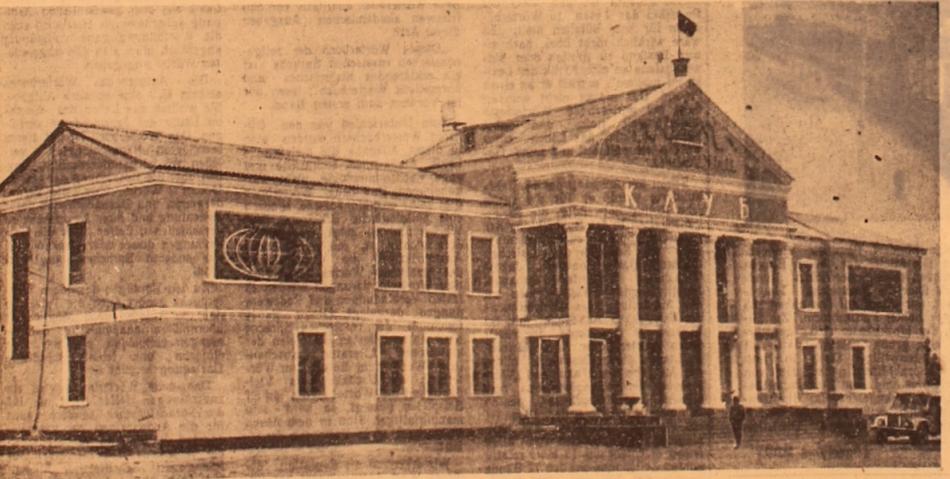
Foto: W. Posdenko (KASTAG)

GABEN DES SYR-DARJA

Der Syr-Darja ist reich an Fischen. Gute Fänge machen die Fischer in diesem Jahr in den Fischereibetrieben Karayim, Maitkul, Karakent. An die Annahmestellen der Kysyl-Ordaer Fischverarbeitungsfabrik wurden seit Jahresbeginn schon über 2100 Zentner lebendigen Silbers abgefördert. Der Siebenmonatsplan des Fischfangs wurde in vier Monaten erfüllt. Auch der Fünfjahresplan, der eine Beute von 50.000 Zentner an Karpen, Raubfischen und Barben vorsah, ist realisiert. Mit Überbietung der persönlichen Jahresverpflichtungen kommen die Fischer Wladimir Gorbatschow, Iwan Samochow, Michail Lonkin und Ischanbek Tuleuow den Wahlen in den Obersten Sowjet entgegen.

Jeder Abend kehren die Kählschiffe bei oben beladen in die Fabrik zurück. Die besten Partien von Rapfen, Barben und Brachsen werden zum Räuchern bestimmt. Der Kysyl-Ordaer Räucherfisch „Balyk“ ist die Firmenproduktion des Werks. Vor dem Wahltag werden Hunderte Zentner Räucherfische nach Alma-Ata, Karaganda, Aktjubsinsk u.a. Städte abtransportiert.

T. JERBULATOW, Direktor der Kysyl-Ordaer Fischverarbeitungsfabrik



Das Lied von der Schönen Syr

Wie wird die Laienkunst im Gebiet gepflegt? Auf diese Frage unseres Korrespondenten antwortet der Leiter der Gebietsabteilung für Kultur, Aktivist der Kulturbewegung der UdSSR, Preisträger des Unionfestivals der Laienkunst Bibraza DOSMACHANOWA.

Die Sawletmacht hat in unseren Menschen Künstler erweckt. Die Laienkunst — diese wunderbare Erscheinung unserer sozialistischen Wirklichkeit — ist zum Gemeingut Zehntausender Einwohner des Gebietes Kysyl-Orda geworden.

Der schlagendste Beweis für die Entwicklung der Laienkunst in unserem Gebiet ist die Schaffung von Volkstheatern, Volksembles und Volkstheatergruppen. Gegenwärtig gibt es bei uns 4 Volkstheater in Schicht, Janykurgan, Kasalinsk und im Rayon Karaktjuschinsk. Diese Kollektive haben die kompliziertesten Arten und Genres der Bühnenkunst gemeistert. Manchmal ist es sogar schwerer, die Arbeit eines Laienensembles zu leisten als die eines professionellen Kollektivs von den Leistungen berühmter Künstler zu unterscheiden. Die Volkstheater führen mit Erfolg klassische Bühnenstücke auf. Erfolge begleitet sie auch während der Republikwettbewerbe. In zwei unserer Rayons — Schicht und Aralsk — sind Orchester kasachischer nationaler Volksinstrumente geschaffen. Sie treten nicht nur vor den Bewohnern ihres Rayons, sondern auch vor den Liebhabern der kasachischen nationalen Musik des ganzen Gebiets auf.

Große Popularität erfreut sich im Tal des Syr-Darja das Volkstanzensemble „Syr-Sulu“. Die Benennung des Ensembles selbst weist darauf hin, daß den größten Teil seines Repertoires Werke ausmachen, die so oder anders dem großen mittelasiatischen Fluß besingen („Syr-Sulu“ — die Schöne Syr, d. h. Syr-Darja). Das nimmt auch nicht wunder. Fast ihren ganzen Reichtum haben die Bewohner unserer Gegend dem großen Fluß des Lebens zu verdanken. Deshalb besingt das Ensemble auch die Schöne Syr.

Unser Volkstanzensemble ist längst außerhalb der Grenzen des Gebietes bekannt. „Syr-Sulu“ trat erfolgreich vor den Zuschauern der Hauptstadt unserer Republik, im Republikensehen auf. Es wurde auch nach Moskau eingeladen, wo es auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft und im Bolschoi-Theater Konzerte gab.

Für hohe künstlerische Meisterhaftigkeit wurde unser bezahles Jugendensemble „Syr-Sulu“ mit der Goldenen Medaille der Leistungsschau ausgezeichnet. Unvergesslich war für die Tänzer und Sänger des Ensembles die Reise nach Bulgarien zum Jugendfestival. Gegenwärtig bereitet sich „Syr-Sulu“ zu neuen Gastreisen vor. Es wird in die Moldau zum Unionsfest der Laienkunstkollektive unserer bezahles Jugendensemble während der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum. Ins Repertoire der Volkstheater gingen Bühnenstücke ein, die so oder anders diesem denkwürdigen Datum gewidmet waren. Das Ensemble „Syr-Sulu“ hatte unter der Leitung seines Dirigenten Mulkamun Kalow die ethnographisch-musikalische Komposition „Kasachstan auf dem lichten Leninischen Weg“ vorbereitet. Die Kompositionen enthalten das Lied über den Reis, das Lied der Aral-Fischer, den Tanz „Syr-Sulu“, den Tanz der Panfilow-Kämpfer und andere interessante Darbietungen, in denen in der Sprache des Tanzes und des Liedes über den Triumph der Leninschen Ideen auf kasachischem Boden das glückliche Leben des kasachischen Volkes in unseren Tagen besungen wird. Die Erstaufführung der Komposition fand bei der gemeinsamen Festsetzung des Gebietskomitees der KP Kasachstans und des Gebietssojuzets der Werktätigenpartei zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins statt und hatte großen Erfolg.

Im Jubiläumsjahr beteiligen sich Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Berufsarten an der Schaffung neuer Kunstwerke. Der Lakenmaler Kim Chen Nin hat die Arbeit an seinem neuen Bild „Lenins Brief an die Fischer des Aralsees“ beendet. Das Bild befindet sich in der Jubiläumsausstellung der Republik. Große Freude bereitete allen Liebhabern der Laienkunst die Hausfrau Orynscha Sytybajewa aus dem Sowchos „Tjumenarjyski“, Rayon Janykurgan. Diese kinderreiche Mutter hat einen großen Teppich mit dem Bildnis Lenins gewebt. Das ist nicht das erste Kunstwerk aus der Hand dieser begabten Meisterin. Ihre besten Arbeiten wurden in der Weltausstellung der Meister der angewandten Kunst in Belgien gezeigt.

Die Laienkunst des Gebietes erlebt wirklich ein nie gesehenes Aufblühen. Darin widerspiegelt sich die Verwirklichung des großen Leninschen Traums von der vollständigen geistigen Befreiung des Arbeitsemenschen.

Das Klubgebäude im Kolchoz „III. Internationale“, Rayon Karaktjuschinsk

Foto: A. Mamedinow

Ein Schonrevier im Aralsee

Im nordwestlichen Teil des Aralsees, etwa 180 Kilometer südlicher von der Mündung des Syr-Darja, befindet sich die Insel Barsa-Kelmes — ein staatliches Schonrevier.

Zum erstenmal wurde die Insel Barsa-Kelmes auf der Karte des Aralsees im Jahre 1931 bezeichnet. Der erste Erforscher dieser Insel war der russische Offizier-Geograph A. I. Butakow. Seine Expedition machte im Jahre 1848 erstmalig die Aufnahmen der Insel und beschrieb die Küsten des Aralsees.

Die Benennung der Insel „Barsa-Kelmes“ bedeutet auf Kasachisch „Geist da hin, wo kehrt du nicht zurück.“ Es gibt verschiedene Versionen und Legenden, die erklären, warum die Insel sich eine Benennung bekommen hat. Hier eine davon: Zu Beginn des XIX. Jahrhunderts beschloßen die Einwohner einiger an der Küste des Aralsees liegender kasachischer Siedlungen, in der Periode ununterbrochener Fehden sich zeitweilig auf der Insel zu verbergen. Im Winter gelangten die Menschen mit ihren Hausrat über das Eis glücklich auf die Insel. Aber die starken Stürme zerstörten die Eisbrücke, und die Menschen konnten nicht zurückkehren. Nach dem Beginn des heißen Sommers spielte sich die Tragödie ab. Die Niedrigwasser, in denen sich im Frühling Schmelzwasser angesammelt hatte, trockneten schnell aus. Menschen und Vieh blieben ohne Wasser. Alle gingen zugrunde. Daher auch die Benennung „Barsa-Kelmes“.

Auf der Insel trifft man eine tropische Wüstenflora an: Saksaal, Wermut, Bjurjün, Itsigek und andere Pflanzen. Die Liste der Pflanzen enthält 133 Arten. In den letzten Jahren akklimatisierte man hier weitere 42 Pflanzenarten. Auf der Insel wachsen auch einige Heilpflanzen — Epedra, tatarischer Leuten, Itsigek, Gormala und andere. Auf dem Zentralgebirg des Schonreviers wachsen die von den Menschen hergebrachten amerikanischen Ahorne und Ulmen.

sehr böse und gefährlich. Er zeichnet sich durch seinen schnellen Lauf aus: er kann bis 64 Kilometer in der Stunde zurücklegen und stößt darin nur der Saigantilope nach.

Das Klima der Insel „Barsa-Kelmes“ ist für die nördlichen Wüsten typisch. Es zeichnet sich durch einen langen heißen Sommer und einen verhältnismäßig kalten Winter aus. Die warme Periode dauert auf der Insel 204 — 223 Tage. In den Sommermonaten beträgt die durchschnittliche Monatstemperatur über 20 Grad Wärme.

Der Frühling ist auf der Insel sehr kurz. Die Jahresmenge der Niederschläge beträgt 100 — 200 Millimeter. Die meisten sind im Frühling und im Herbst zu verzeichnen. Vom wolkenlosen Himmel scheint auf die Insel fast immer die glühende Sonne herab. Im Sommer gibt es hier weniger als 10 Prozent trübe Tage, im Winter — etwa 30 Prozent.

Auf die Meeresumgebung sind einige meteorologische Erscheinungen in der Atmosphäre zurückzuführen. Am bewölkten Himmel kann man im Winter z. B. oft die Widerspiegelung der Umriss der Insel beobachten.

Das Wüstenklima in Verbindung mit der Lage der Insel rief eine weitere interessante Erscheinung hervor. Die Insel „Barsa-Kelmes“ liegt im Meer. Der Wind trägt schwere Wolken herbei. Sie nähern sich der Insel, teilen sich entzwei und umgeben die Insel von beiden Seiten. Im Meer regnet es, über der Insel aber scheint die Sonne vom klaren Himmel.

Das staatliche Schonrevier „Barsa-Kelmes“ ist für die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit in der Erforschung seltener wilder Tiere von großer Bedeutung.

Die Küste brachte man auf die Insel 1953. Sie sind als Tiere der Eisperiode bekannt. Aus seiner Heimat — China — kam der Kulan nach Ostasien schon in der gegenwärtigen Epoche, aber seine Anzahl verringerte sich unentwegt. Deshalb wurde der Kulan auf Beschluß der fünften Tagung des Internationalen Naturschutzverbandes in die Liste der Tiere eingetragen, die dem absoluten Schutz unterstellt sind.

Außerhalb der Grenzen der Sowjetunion ist er in China, in der Mongolei, im Iran, Afghanistan anzutreffen. Auf dem Territorium der UdSSR sind an die 400 Exemplare dieser Tierart erhalten geblieben. Der Kulan ist ein interessantes Tier. Es ist mutig, stark und widerstandsfähig. Ein gereizter Kulan ist

N. OSPANOW
Insel Barsa-Kelmes

Sorge um die Landwirte

Die Mitarbeiter des Dehambuler Rayondienstleistungskombinats haben den Viermonatsplan mit 15 Tagen Vorsprung bewältigt.

„Wie werden die Landwirte von den Mitarbeitern des Kombiats bedient?“, fragte ich den Direktor Wladimir Sumkin.

„Wir setzen alles daran, um den Landwirten das Leben zu erleichtern, um sie elegant zu kleiden, so, wie es die Ansprüche des kulturellen Sowjetmenschen fordern“, antwortete Wladimir Konstantinowitsch. „Erstmals wurde in diesem Jahr eine Halle für Möbel und eine für Kleidung mit nationalen kasachischen Ornamenten eröffnet. Um diese Kleidung herzustellen, wurde die Halle neu ausgestattet.“

Zusätzlich wurden im Kulbyschew-Sowchoz und im Sowchoz „Pionier“ eine Friseurstube und Schufterl eröffnet.

Wir erhielten sehr viel Bestellungen für Drahtnetz, das für die Umräumung der Gärten bestimmt ist. Heute funktioniert schon eine Halle, die Drahtnetze erzeugt. Gemästert wurden auch Schilfflächen, die man erfolgreich bei dem Bau von Wohngebäuden und Viehställen verwenden kann.

„Wie werden die Hirten auf den entlegenen Weideplätzen bedient?“ „Für die Bedienung dieser Kunden haben wir einige Wanderwerkstätten. In ihrem Salon haben ein Friseur, ein Schuster, ein Zschneider und ein Meister für die Repara-



... von Haushaltsgeräten Platz auf den entlegenen Weiden werden Bestellungen entgegengenommen. Was Meisterhande bewältigen können, wird an Ort und Stelle gemacht.“

Die Näheren im Dorf Danganowka ist zu einem Modesteller zweiten Ranges herangewachsen. Das heißt, daß die Dorfanwohner sich hier beliebige Modekleidung aus verschiedensten Stoffen bestellen können.

In den Kundenbüchern ist viel Lob und Dank den Mitarbeitern des Dienstleistungskombinats ausgesprochen. Keine einzige Beschwerde enthalten sie.

Besonderer Anerkennung der Kunden erfreuen sich die Meisterinnen der Näheren, die von Emilia Näherleit wird. Die Halle bietet bei guter Qualität ihr Sohl um 35 - 40 Prozent.

Im Kundenbuch liest man Danksgesagen dem Friseur Michael Chazawid, dem Obermeister des Tischlerhalls Johannes Wormsberger, dem Leiter der Schilfflächenproduktion Johann Wittmann und vielen anderen, die mit ihrem Fleiß und Können ihren Mitmenschen Gutes tun.

A. ADLER

Gebiet Dehambul

Panfilow-Straße heute

Die Panfilow-Straße in Sischterbaky entstand schon in den Nachkriegsjahren. Überall stehen große schöne Häuser mit Blech oder Schiefer gedeckt. Und dennoch hat die Straße anfänglich kein angenehmes Aussehen: Bei einem Haus fehlte die Umzäunung überhaupt, bei einem anderen war der Zaun zu weit auf die Straße vorgerrückt und vor einem dritten Haus lag ein Müllhaufen. Nirgendes waren Bäume, Sträucher oder Blumen zu sehen. Mit einem Wort, niemand war ernst um das Ansehen der Straße besorgt.

Vor fünf Jahren wurde ein Straßenausschuss mit Albert Freudenberg an der Spitze gewählt. Auf einer Bürgerversammlung wurden Maßnahmen zur Verbesserung des Dorfes beschlossen. Die Mitglieder des Straßenausschusses besuchten jeden Hauswirt und besprachen mit ihm, was er bei der Wohlerhaltung des Dorfes tun kann.

Heute ist die Panfilow-Straße nicht wiederzuerkennen. Sie ist in junges Grün gekleidet. Die Straße

ziert jetzt die ganze Siedlung und ist zum Stolz ihrer Bewohner geworden.

Die vielen Akazien-Pappel-Abornias und Berezsträucher von der großen Liebe der Menschen um die Verschönerung ihres Lebens.

Außerdem gibt es heute bei vielen Häusern Obstgärten, in denen im Frühling Kirschen, Äpfel und Pfäulmbäume blühen, Stacheln und Johannesbeersträucher üppig wachsen, die im Herbst reichlich Früchte einbringen.

Albert Freudenberg ist ein großer Naturfreund und hat viel dazu beigetragen, daß es jetzt in Dorfe viele Menschen gibt, die ihm nachahmen.

Im vorigen Jahr wurde auf Initiative des Vorsitzenden des Straßenausschusses am Straßeneende eine Büste des berühmten Arztes Panfilow aufgestellt. Jetzt werden an Feier- und Gedenktagen an diesem Denkmal Blumen und Kränze niedergelegt.

M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar

Ehre den Helden

Auf dem Zentralplatz von Issyk, nicht weit vom Lenin-Denkmal, wurde ein Obelisk zu Ehren der im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Kämpfer enthüllt.

Die Feier wurde vom Sekretär des Rayonpartei-Komitees, Genossin Jekaterina Alexienko eröffnet. Sie begrüßte die Kriegs- und Arbeitsveteranen, alle Anwesenden und sagte:

zum Schluß, daß die Helden der Kämpfe bei Moskau, Stalingrad, Leningrad, des rühmreichen Vorkriegs bis Berlin nie vergessen werden.

Am Obelisk wurden viele Blumen und Kränze niedergelegt.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

Beharrlich im Lernen, fleißig bei der Arbeit

Johann Diel arbeitet schon mehrere Jahre als Elektriker in der Ausrüstungshalle des Werks für Stahlbetonfertiger zu Krasnoturinsk. Er ist ein Virtuose im Schweißen, doch überschätzt er sein Können nicht und lernt ständig Neues hinzu.

Johann Diel ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. Schrittmacher im Betrieb. Sein Foto schmückt schon seit langem die

Ehrentafel des Werks. Unlängst wurde er für hochproduktive Arbeit mit einer Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

Johann Diel ist auch ein aktiver Gesellschaftler, kennt die Sorgen und Bedürfnisse seiner Mitmenschen, steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

V. LAUK

Gebiet Swerdlowsk

Der Riese von Ostankino

Für den Entwurf des Fernsehturns von Ostankino wurden Nikolai Nikitin, Boris Stebin, Dmitri Burdin, Moissej Schkud und Lew Sischpakin mit dem Leninpreis 1970 ausgezeichnet.

Der 533 Meter hohe Fernsehturn von Ostankino ist ein einmalig dastehender Bau, wie er erstmalig in der Weltpraxis verwirklicht wurde. Bis zur Höhe von 385 Metern wurde er aus Spannbeton errichtet. Eine 148 Meter hohe Stahlrohrantenne krönt den Turm. Sein Gesamtgewicht zusammen mit dem Fundament beträgt 55.000 Tonnen, wobei der Teil über der Erdoberfläche 32.000 Tonnen wiegt.

Bei seiner grandiosen Größe steat der Fernsehturn von Ostankino auf einem Fundament, das von der Erdoberfläche nur 35 Meter tief in den Voranlenkenboden reicht. Das Fundament stellt eine rechteckige Stahlbetonplatte dar, die mit Ringbewehrung aus hochfestem Draht mit einer Gesamtspannung von 6.000 Tonnen zusammengepreßt wird. Die Bewehrungen reichten die außerordentliche Zuverlässigkeit dieses Fundaments, das eine viel geringere Senkung ergibt, als zuvor angenommen wurde.

Der untere Teil des Turms bildet eine dünnwandige kegelförmige Stahlbetonhülle mit einem Durchmesser von 60,5 Metern an der Grundfläche, die sich mit zehn Stahlbetonpfählen, schrägen Stützpfählen, auf die Banketten des

Fundaments stützt. Dank der minimalen Startheit und der doppelten Krümmung tragen die 17 Meter hohen Pfeiler die ganze Last des viertausend Tonnen schweren Turms.

Von der 63-Meter-Marke geht der Turm in ein kegelförmiges Stahlbetonrohr mit einem Durchmesser von 18 Metern am hinteren Rand über. Mit zunehmender Höhe wird der Turmschaft immer enger und hat an der Spitze in 385 Meter Höhe einen Durchmesser von 8,1 Metern.

Erstmals in der Baupraxis wurde die Vorspannung des Turmschafts mit Hilfe eines Systems von Stahlseilen verwirklicht. An der Innenwand des Turmschafts wurden 150 Seile mit einem Querschnitt von 35 Millimetern aus hochfestem Draht mit verstärktem Rostschutz überzogen gespannt. Die Seile sind nicht einbetoniert, sondern bleiben offen, so daß sie während des Betriebs des Turms jeweils, wenn es nötig ist, nachgespannt werden können. Sie fangen die Zugkräfte ab und schützen den Beton vor Rissen, die infolge der Windbelastung und der einseitigen Erhitzung des Turms durch die Sonne entstehen können. Dieses System der Vorspannung des Turmschafts erlaubt

Antilenischer Kurs der Maoisten

MOSKAU. (TASS). Die „Prawda“ vom 18. Mai veröffentlichte einen redaktionellen Artikel unter der Überschrift „Pseudorevolutionäre ohne Maske“.

Hier folgt eine kurze Wiedergabe des Inhalts dieses Artikels.

„In Einklang mit der imperialistischen Propaganda wiederholt man in Peking immer wieder plumpen Erfahrungen über die Aggressivität der UdSSR, über die „Krise“ der sowjetischen Wirtschaft, galvanisiert man trotzkistische Ideen von einer angeblichen „bürgerlichen Umwandlung der Sowjetmacht“ und auf die „USA-Imperialismus und die Sowjetunion gleich.“

Die Zeitung weist darauf hin, daß man in Peking hartnäckig bestrebt ist, die Prinzipien des sozialistischen Internationalismus zu diskreditieren, die den Beziehungen der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zugrunde liegen. Es ist nun so, daß man in Peking die hinterfaschistischen wahnsinnigen Ideen von der Notwendigkeit, die Völker vor der „slawischen Gefahr“ zu retten, wieder gültig macht und wie die Führer des faschistischen Reichs versucht, die Sowjetunion als „Koloß auf tonernen Beinen“ darzustellen. Man spricht bis zur Selbstvergessenheit über den sowjetischen „papierernen Tiger“ und droht, „ihn auf einmal durchzusehen“.

Die „Prawda“ schreibt, daß der Kurs der Peking-Führer durch ihre großaußenpolitischen Hegemoniebestrebungen bestimmt ist.

Die Volksrepublik China macht auf allen Gebieten des politischen, ökonomischen und geistigen Lebens eine scharfe Krise durch, betont die Zeitung. „Die Machtorgane werden in China auf die militaristische, von Tschiang-Kaischek übernommene Art aufgebaut. Die ganze Macht ist in den Händen der Militärs, der Mao-Anhänger, konzentriert, die in den sogenannten Revolutionskomitees scalten und wal-

ten... Die Armee kontrolliert die Wirtschaft und die Kultur.“

„Kasernen und hohe Unwissenheit, Rechtslosigkeit und Ungerechtigkeit, so ist die Ordnung, die heute in China eingeführt wird. Und diese Ordnung will man den anderen Völkern aufzwingen, über der Welt das Banner Mao Tse-tungs aufpflanzen.“

„Das militärische Kasernenregime in China, welches von der chinesischen Propaganda als ein gewisses Land der allgemeinen Gleichheit dargestellt wird, ist in Wirklichkeit ein Zerrbild der sozialistischen Produktionsverhältnisse“, schreibt die „Prawda“ und betont dabei: „Die Lebensschwierigkeiten werden in China dadurch vergrößert, daß die jetzige Peking-Führung die Hauptanstrengungen auf die Militarisation des Landes konzentriert. Über 40 Prozent des Staatsbudgets Chinas bilden die Militärausgaben.“

In der Wirtschaft geht eine militaristische Reformierung vor sich, die der ganzen ökonomischen und sozialen Entwicklung Chinas einen anomalen Charakter verleiht. Die Peking-Führer stellen das Wesen der sozialistischen Industrialisierung. Der von ihnen verkündete Plan der Schaffung von Kleinbetrieben bedeutet die Konservierung der Rückständigkeit.

Wie die „Prawda“ betont, ist die Linie auf die Kriegsvorbereitung als ein langjähriges politisches Programm der gesamten chinesischen Nation verkündet. Bei jeder Verschärfung der internationalen Spannungen war die Peking-Führung bestrebt, die Situation noch mehr anzuhäufen und die Welt zu einem Krieg zu stoßen, den Mao als unvermeidlich erklärt.

Die gesamte Kampagne für die Militarisation des Landes begleitet Peking mit Aufrufen, sich auf einen Krieg gegen die UdSSR und die anderen Länder des Sozialismus vorzubereiten, sowie mit Aufrufen zu einem Kampf für die Abachaffung der sozialistischen Ordnung in diesen Ländern. Auch chinesische Führer versuchen, die tiefe sozialpolitische Krise, die das ganze Land erfaßt, durch die Anheißung der zügellosen Kampagne des Chauvinismus, der Feindseligkeit gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder sowie gegen einige an China grenzende nichtsozialistische Staaten zu mindern.

Die chinesischen Führer richten die Spitze ihrer Außenpolitik gegen die Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft und sind bestrebt, die Bündnisbeziehungen der sozialistischen Staaten - Mitgliedländer des Warschauer Vertrages - zu untergraben, die Verwirklichung der Pläne der weiteren Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftintegration zu stören. Aber gerade das wollen auch die Imperialisten.

Die Peking-Führer fragen die Verantwortung dafür, daß sie einzigen Formationen der kommunistischen und nationalen Befreiungsbewegung in Asien und Afrika ihre abenteuerliche Taktik aufzwingen und sie damit zu der Niederlage und Zerschlagung verdammen. Tausende mutige Kämpfer, die den Beratern aus Peking geglaubt haben, opfereten ihr Leben. Die revolutionäre Bewegung in einzelnen Ländern erlitt schwere Niederlagen und wurde weit zurückgeworfen. Dies ist das blutige Ergebnis der abenteuerlichen Intrigen und Provokationen der Peking-„Ultrasowjetler“.

Wie die Zeitung betont, „betreibt die chinesische Führung seit mehreren Jahren in Asien die Politik auf die Untergrabung fortschrittlicher Regierungen, auf die Provokierung zwischenstaatlicher Konflikte, auf die Isolierung des nationalen Befreiungskampfes der Völker von ihren wahren Verbündeten - den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.“

Auf solche Weise handelnd, zeigt Peking den Imperialisten, daß es gar nicht beabsichtigt, gemeinsam mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern gegen die imperialistische Aggression zu kämpfen. Eine derartige Haltung verhilft zweifellos den imperialistischen Kreisen zur Verwirklichung ihrer volksfeindlichen Absichten und Pläne, was die jüngsten Ereignisse in Indochina abwärts veranschaulicht.

Bekundung des „höchstrevolutionären Geistes“ und Verrat an den Klasseninteressen der Werktätigen in Wirklichkeit sind das wahre Wesen des Maoismus auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen.

Der Maoismus stellt eine reaktionäre und utopische kleinbürgerliche Konzeption dar, die, theoretisch gesehen, ein ekklesiastisches Gemisch verschiedenster Anschauungen ist, die Elemente des Konfuzianismus, des Anarchismus, des Trotzkismus und des kleinbürgerlichen Nationalismus einschließen.

Der Maoismus ist eine antilettinistische politische Strömung, deren Grundlage der Sozialchauvinismus auf einseitig bildet. Es geht um einen offenen Versuch, den Marxismus-Leninismus durch eine Sammlung von „Ideen“ und politischen Weisungen Maos zu ersetzen, die ihrem Klassenwesen nach der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus fremd und feindselig sind.

Entgegen der „ultrasowjetler“ Phrasologie Maos besteht das eigentliche Wesen seiner Ideen in dem aggressiven „Großmachtau-

nismus“. Die subversive Tätigkeit der Maoisten basiert im Grunde genommen den Klassenfeinden der Werktätigen einen Weg. In dieser Tätigkeit schließen sich die chinesischen Führer immer mehr dem Antikommunismus an. Noch niemals haben die Abtrünnigen und Helfershelfer der Klassenfeinde des Proletariats dem revolutionären Weltprolet ein solches Schaden zugefügt, wie ihn jetzt die Peking-Führer zufügen.

Die Zeitung schreibt, daß die „KPdSU und die Sowjetregierung unentwegt den Kurs auf die Wiederherstellung und Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen mit China durchführen. Die Sowjetunion bezieht bei den Verhandlungen in Peking eine klare und einseitige Haltung in der Frage der Normalisierung der Lage an der sowjetisch-chinesischen Grenze. Unser Land hält es für notwendig, ein Abkommen zu erzielen, welches es möglich machen würde, diese Grenze in eine Linie der guten Nachbarschaft zu verwandeln. Ohne unvorteilhaftem prinzipiellen Positionen aufzugeben, sowie die Interessen unserer sozialistischen Heimat und die Unantastbarkeit ihrer Grenzen schützend, betont die

„Prawda“, werden wir auch weiterhin alles von uns Abhängige machen, um die zwischenstaatlichen Beziehungen mit der VR China zu normalisieren.

Wir können aber nicht die Tatsache außer acht lassen, daß man in Peking hartnäckig die militaristische Psychose anheilt und vom Volk fordert, „sich auf Hungernot und Krieg vorzubereiten.“

Wenn das alles nur dafür getan wird, auf die Sowjetunion einen Druck auszuüben, so kann man sagen, daß solche Anstrengungen umsonst sind. Das sowjetische Volk hat starke Nerven. Unser Volk verfügt über alles Notwendige, um die Interessen seiner Heimat zu verteidigen“, betont die „Prawda“.



Ein Blick auf die Hochhäuser am sogenannten Fischerkiez, an der Südostseite der weltberühmten Museumsinsel zwischen Mühlendamm-Schleuse und Sprekanal gelegen. Auf diesem ältesten Siedlungsgebiet Berlins der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik begannen im Februar 1968 die Bauarbeiten für fünf 21geschossige Hochhäuser, von denen jedes 240 Ein-, Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen besitzt. Auf diesem kulturhistorischen Boden werden einmal 5.000 Menschen wohnen. In die ersten Hochhäuser sind bereits

einige hundert Familien eingezogen. Die Mieter der oberen Etagen genießen einen herrlichen Rundblick über die turmeiche Hauptstadt, vor allem auf den nahen 365 Meter hohen Fernsehturm. Zu Füßen der Hochhäuser wird gegenwärtig eine große Speisegaststätte mit dem eigenwilligen Dach in Form von Ahornblättern gebaut. Das von der Spree und dem Sprekanal begrenzte Wohngebiet im Stadtzentrum erhielt außerdem eine eigene Kauhalle und andere Dienstleistungseinrichtungen.

(Panorama DDR)

Neuer Testflug der „TU-144“

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Überschallpassagierflugzeug von Typ „TU-144“ war bei Moskau zu einem neuen Testflug gestartet. Das Flugzeug entwickelte in 16.700

Meter Höhe eine Reisegeschwindigkeit von 2.100 Stundenkilometern.

Wie der Flugzeugkommandant Eduard Jeljan und andere Mitglieder der Besatzung erklärten, ließ

sich das Flugzeug gut lenken und ließ sich zu manövrieren. Der Flug verlief ruhig. Die Innenräume des Flugzeugs sind mit allem Komfort versehen. Die Temperatur und der Druck, die den irdischen Werten nahekommen, wurden genau eingehalten. Das Motorengeräusch war fast gar nicht zu hören.

120.000 Wörter der Volksweisheit

Für die Herausgabe eines 17bändigen Wörterbuchs der zeitgenössischen russischen Literatursprache wurden Alexander Babkin, Stepan Barchudarov, Fedot Filin, Sergej Obnorski, Wassili Tschernyschow und Jewgenija Istrina mit dem Leninpreis 1970 ausgezeichnet.

Gut bekannt ist, daß Alexander Puschkin das Lexikon des russischen Schriftstellers Alexander Schupin für sehr nützlich hielt: „Es wäre wirklich nicht übel, nach einem Lexikon zu greifen oder sich wenigstens an eine Kritik der Lexika zu machen“, schrieb er an einen Freund. Das nimmt nicht wunder, wenn man die 120.000 Wörterbuchs widerspiegelt stets, und dabei höchst objektiv, das Leben eines Volkes, seinen Geist und seine Geschichte.

Schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts wurde es für die russische Kultur notwendig, die Errungenschaften in der Entwicklung der russischen Sprache zusammenzufassen. Die Schöpfer der russischen Literatur Denis Fonwisin, Jakob Knjashin, Gawriila Dershawin, Ippolit Bogdanowitsch wirkten bei der Aufstellung des „Wörterbuchs der Russischen Akademie“. Zu Füßen der Hochhäuser wird gegenwärtig eine große Speisegaststätte mit dem eigenwilligen Dach in Form von Ahornblättern gebaut. Das von der Spree und dem Sprekanal begrenzte Wohngebiet im Stadtzentrum erhielt außerdem eine eigene Kauhalle und andere Dienstleistungseinrichtungen.

Das Wörterbuch der russischen Literatursprache in ihrer ganzen grammatischen und stilistischen Vielfalt zusammengetragen. Das Wörterbuch enthält 120.480 Wörter. Um sich diese Zahl anschaulich vorzustellen, braucht man nur darauf zu verweisen, daß der Wortschatz von Shakespeare ungefähr 15.000 Wörter und der von Puschkin - fast 21.000 Wörter enthält.

Der Fernsehturn von Ostankino ist gleichzeitig das technische Gebäude einer Sendestation. In seinem Inneren sind in 44 Stockwerken zahlreiche technologische Anlagen und ingenieur-technische Leitungen durchgeföhrt. Hier werden die Verbindungen zwischen den Städten der Sowjetunion und den anderen Staaten gewährleistet. Hier befinden sich auch die Antennen, die die Reportagen in der Stadt von fahrenden Fernsehwagen empfangen.

Der Fernsehturn von Ostankino ist gleichzeitig das technische Gebäude einer Sendestation. In seinem Inneren sind in 44 Stockwerken zahlreiche technologische Anlagen und ingenieur-technische Leitungen durchgeföhrt. Hier werden die Verbindungen zwischen den Städten der Sowjetunion und den anderen Staaten gewährleistet. Hier befinden sich auch die Antennen, die die Reportagen in der Stadt von fahrenden Fernsehwagen empfangen.

Das Wörterbuch wurde in Leningrad, im lexikographischen Zentrum des Landes, im Institut für russische Sprache der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion, von einem Kollektiv von Sprachforschern zusammengestellt. Wodurch unterscheidet sich das

neue Wörterbuch qualitativ von den früheren akademischen Ausgaben dieser Art?

„Dieses Wörterbuch der zeitgenössischen russischen Sprache ist ein erklärendes historisches und normatives Wörterbuch“, lesen wir im Vorwort zum ersten Band.

Zum Unterschied von den früheren Wörterbüchern wurden also in dieser Ausgabe die dialektischen, technischen und enge Fachterminologie nicht aufgenommen. Das neue Wörterbuch gibt keine enzyklopädische, sondern eine philologische Erklärung des Wortes und es zeigt, was besonders wichtig ist, mit verblüffender Ausführlichkeit die Vieldeutigkeit des russischen Wortes. Mannigfaltige Wortschattierungen werden in festen Verbindungen und Redewendungen dargestellt. Dieser ganze Reichtum der russischen Sprache wird an den besten Beispielen der klassischen Literatur veranschaulicht. Wurde zum Beispiel im Wörterbuch von Uschakow die Vieldeutigkeit des Wortes „Volk“ an vier Beispielen gezeigt, so wird in dem mannigfaltiger Sinn in dem neuen Wörterbuch in 28 Varianten dargestellt.

Wir erkennen die Evolution, die dieses Wort durchgemacht hat, indem wir Texte von Alexander Puschkin, Iwan Targenew, Nikolai Gogol und Dmitri Pisarew mit dem Schattierung der Bedeutung dieses Wortes in den Werken sowjetischer Schriftsteller vergleichen. Ist in dem Wörterbuch von Uschakow nur eine feste Verbindung mit dem Wort „Volk“ - „einfaches Volk“ - und werden für das Wort „Leben“ in dem vierbändigen Wörterbuch der Akademie der Wissenschaften einhundertfünfzig feste Verbindungen angegeben, so wird in dem neuen Wörterbuch durch Beispiele aus klassischen Werken, aus der sowjetischen Literatur, aus der Umgangssprache im Laufe einer langen Zeit von Puschkin bis zu unseren Tagen belegt.

Das neue Wörterbuch wird ein zuverlässiger Helfer nicht nur für die Sprachforscher, sondern auch für die Angehörigen der verschiedensten Berufe und für Menschen der verschiedensten Interessen, für Pädagogen, Schriftsteller, Studenten, Ingenieure und Künstler sein.

Dieses Werk hat auch im Ausland Interesse ausgelöst. Der Schriftsteller Lew Lipsenski bezieht über eine interessante Tatsache. Ein Pariser Buchhändler gestand: „Ich kaufte dieses ihr Wörterbuch, wo ich nur kann. Einstweilen verkaufe ich es nicht, ob mein Erstverleger alle Exemplare des Wörterbuchs in meinen Besitz verlagert werden, dann werde ich selbst den Preis dafür festsetzen. Dann werden wir sehen, wer lachen wird.“

Diese Episode zeigt natürlich nur indirekt den wahren Wert des Wörterbuchs. (APN)

REDAKTIONSKOLEGIUM

| | | |
|-------------------|---|--|
| UNSERE ANSCHRIFT: | Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag | TELEFONE |
| Kaz. CCP | Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) | Chefredakteur - 2-19-09, Stelvl. Sekret. - 2-17-07, Redaktionssekretär - 2-79-84, sekretariat - 2-76-54, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit - 2-15-51, Wirtschaft - 2-18-23, 2-18-71, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Übersetzungsbüro - 2-79-15, Leserbüro - 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Fernruf - 72. |
| г. Целиноград | | Типография №3 г. Целиноград. |
| Дом Советов | | УН 01010 |
| 7-й этаж | | Заказ № 4699 |
| «Фройндшафт» | «ФРОЙНДШАФТ» | |
| | ИНДЕКС 65414 | |